

Pierre Bourdieu

[urn:nbn:de:bsz:15-gucosa-220218](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:15-gucosa-220218)

Keywords:

Soziologie,
Sozialphilosophie,
Habitus, Praxeologie,
Konstruktion,
Herrschaft, Gewalt,
Macht, Geschlechter-
unterscheidung,
symbolische
Herrschaft,
symbolische Gewalt,
soziales Feld,
Feldforschung,
Kapital, Klasse,
Inkorporation

Pierre Bourdieu (1930–2002) war ein französischer Soziologe, der von 1981 bis 2001 einen Lehrstuhl für Soziologie am Collège de France innehatte. Die Entwicklung seines umfassenden Werks und die Entfaltung seiner soziologischen Perspektive sind eng mit seiner Lebensgeschichte verknüpft, wie es Bourdieu auch in seinem „Soziologischen Selbstversuch“ (vgl. Bourdieu, 2002) veranschaulicht hat. Geboren in einem kleinen Dorf am Fuße der Pyrenäen gelang Bourdieu der soziale Aufstieg in eine der renommiertesten Universitäten Frankreichs, der *École normale supérieure de Paris*, an der er 1954 seine *Agrégation* in Philosophie ablegte. Während seines Wehrdiensts im algerischen Befreiungskrieg ab Mitte der 1950er Jahre unternahm Bourdieu erste Untersuchungen zur Genese ökonomischer Haltungen und deren sozialer Bedingtheit (Bourdieu, 2000, S. 21). Mit diesen Studien wendete er sich zunehmend von der Philosophie ab und gelangte über die Ethnologie zur Soziologie. Bourdieu arbeitete mit einem breiten methodischen Spektrum und in meist großen Forschungsgruppen. Seine wissenschaftliche Vorgehensweise ist durch eine enge Verflechtung von Theorie und Empirie charakterisiert – theoretische Vorüberlegungen fundieren die empirischen Erhebungen, welche wiederum zur Weiterentwicklung und Modifikation der theoretischen Annahmen und für Generalisierungen dienen. Daher sind seine zentralen Konzepte und Begriffe wie Habitus und Feld als die „zwei Zustände des Sozialen“ (Bourdieu, 2001, S. 193), sozialer Raum und Kapital, die der Untersuchung der Klassenverhältnisse zugrunde liegen (vgl. Suderland, 2009b), nicht als eindeutig festgelegt und definiert zu verstehen, sondern als in verschiedenen Kontexten einsetzbare soziologische Erkenntniswerkzeuge (vgl. Kraus, 2004, S. 173; Brubaker, 1993). [1]

Das Erkenntnisinteresse von Bourdieu zielt nicht auf die klassisch-soziologische Frage, wie in hochgradig differenzierten Gesellschaften sozialer Zusammenhalt hergestellt und verstetigt werden kann. Vielmehr erstaunen ihn die relative Stabilität der sozialen Welt (Bourdieu verwendet nicht den Begriff der Gesellschaft) und der weitgehend reibungslose Ablauf der sozialen Praxis. Die soziale Welt versteht er als einen „Ort ständiger Kämpfe um den Sinn dieser Welt“ (Bourdieu & Wacquant, 2006, S. 101). In den sozialen Aushandlungsprozessen bringen die Akteure Klassifikationen und Differenzsetzungen hervor, durch die sie die Bedingungen für Anerkennung und ebenso für die Verweigerung von Anerkennung schaffen – womit sie letztlich dem Leben Sinn verleihen und Existenz gewinnen (vgl. Bourdieu, 2001, S. 309; Wacquant, 2003, S. 65). Vor diesem Hintergrund fragt Bourdieu, wie in der sozialen Praxis über Akte des Klassifizierens Herrschafts- und Machtverhältnisse konstituiert und perpetuiert werden. Herrschaft umfasst für Bourdieu sowohl die symbolische Dimension der „Sichtweisen der Welt“ und der „Selbstverständlichkeiten unseres Denkens“ (Kraus & Gebauer, 2002, S. 10) als auch die Ebene der sozialen Praktiken. Die Soziologie hat somit das Selbstverständliche und Alltägliche, das scheinbar Gegebene und Natürliche zu untersuchen. Voraussetzung hierfür ist der Bruch mit dem *common sense*, wofür

Bourdieu „die Sozialgeschichte der Probleme, Objekte und Denkinstrumente“ als eines „der mächtigsten Instrumente“ erachtet. Damit meint er die „Geschichte der gesellschaftlichen Arbeit der Konstruktion der Instrumente zur Konstruktion der sozialen Realität“ (Bourdieu & Wacquant, 2006, S. 271). [2]

Den zentralen Mechanismus für die Beständigkeit der sozialen Verhältnisse findet Bourdieu im Phänomen der symbolischen Gewalt, das den ‚Fluchtpunkt‘ seines soziologischen Werks bildet (vgl. Bongaerts, 2008, S. 31; Kraus, 2004, S. 178). Der Begriff symbolisch bezieht sich auf die Sichtweisen und Vorstellungen von der Welt, auf die unhinterfragten Selbstverständlichkeiten und Gewissheiten, also auf alles, was als natürlich und gegeben erscheint. Gewaltförmig ist das Symbolische, weil die in der sozialen Praxis hervorgebrachten und reproduzierten Herrschaftsverhältnisse durch die *doxa*, dem ‚Verwachsensein‘ der Akteure in der Welt (Bourdieu, 2009, S. 327), als solche verkannt werden, folglich das Willkürliche als das Natürliche und Selbstverständliche anerkannt wird. Die sozialen Strukturen erhalten ihre soziale Wirkmächtigkeit durch die Inkorporierung mittels des Habitus, der die *doxa* erzeugt, weswegen die Strukturen in Form von Wahrnehmungs- und Bewertungsschemata in den Dingen, Körpern und Köpfen sind (vgl. Barlösius, 2006, Kap. 4). Die symbolische Herrschaft wird in der sozialen Praxis – in Form der symbolischen Gewalt – konstituiert, reproduziert, als solche nicht erkannt und durch die Beherrschten mitgetragen. Es handelt sich um Herrschaftsmechanismen, „die mit dem Zwang und der Gewalt des Selbstverständlichen, Alltäglichen und Unbewussten operieren“ (Jäger, König & Maihofer, 2012, S. 19). Als Beispiel schlechthin für die symbolische Gewalt benennt Bourdieu die „Männliche Herrschaft“ (Bourdieu, 2005, S. 8). Mit diesem Konzept hat Bourdieu keine genuine Geschlechtertheorie vorgelegt, sondern wendet seine soziologischen Erkenntniswerkzeuge auf das soziale Phänomen der Geschlechterklassifikation in weiblich und männlich an, also auf soziale Differenzierungsprozesse der Vergeschlechtlichung und die damit einhergehende Produktion und Reproduktion von Herrschaftsverhältnissen. [3]

Die Rezeption der „Männlichen Herrschaft“, zunächst 1990 als Aufsatz (dt.: Bourdieu, 1997) und 1998 erweitert als Monographie (dt.: Bourdieu, 2005) veröffentlicht, ist in der deutschsprachigen Frauen- und Geschlechterforschung bis heute zurückhaltend. Meist wird das Konzept der Männlichen Herrschaft hinsichtlich seiner Anschlussfähigkeit an die Frauen- und Geschlechterforschung diskutiert (vgl. Dölling, 2004; Dölling, 2009; Jäger, König & Maihofer, 2012; Kraus, 2011; Schlüter & Faulstich-Wieland, 2006), während lediglich vereinzelte Studien analytisch daran anschließen (König, 2012; Suderland, 2009a; Völker, 2004; Zimmermann, 2000). Des Weiteren finden sich einige Untersuchungen, die das soziologische Instrumentarium Bourdieus aufgegriffen haben (vgl. Engler, 2003; Engler, 2010): beispielsweise das Habitus-Konzept für die Analyse der Herstellung von Männlichkeiten (Meuser, 2006), eine Erweiterung des Sozialraum-Konzepts um die Kategorie Geschlecht (Frerichs, 2000) sowie eine Studie zu Schönheitspraktiken und Geschlecht im Anschluss an Bourdieus „Die feinen Unterschiede“ (Penz, 2010). Besonders instruktiv sind die Untersuchungen zu Prozessen der Vergeschlechtlichung in der Wissenschaft, in denen das Habitus- und das Feldkonzept in ihrer Verschränkung Anwendung finden (vgl. Beaufaÿs, 2003; Beaufaÿs & Kraus, 2005; Engler, 1993; Engler, 2001; Kraus, 2008). Eine „Rezeptionssperre gegenüber Bourdieu“ (Kraus, 2001, S. 318) durch die Frauen- und Geschlechterforschung lässt sich in dieser Härte nicht mehr konstatieren, gleichwohl wird der Bourdieusche „Werkzeugkasten“ (Dölling & Kraus, 2007, S. 12) bisher nicht

ausgeschöpft. [4]

Literaturverzeichnis:

- Barlösius, E. (2006). *Pierre Bourdieu* (Campus Einführungen). Frankfurt am Main: Campus.
- Beaufaÿs, S. (2003). *Wie werden Wissenschaftler gemacht? Beobachtungen zur wechselseitigen Konstitution von Geschlecht und Wissenschaft* (Sozialtheorie). Bielefeld: transcript.
- Beaufaÿs, S. & Kraiss, B. (2005). Doing science - doing gender. Die Produktion von WissenschaftlerInnen und die Reproduktion von Machtverhältnissen im wissenschaftlichen Feld. *Feministische Studien*, 23 (1), 82–99.
- Bongaerts, G. (2008). *Verdrängungen des Ökonomischen. Bourdieus Theorie der Moderne* (Sozialtheorie, 1. Aufl.). Bielefeld: transcript.
- Bourdieu, P. (1997). Die männliche Herrschaft. In I. Dölling & B. Kraiss (Hrsg.), *Ein alltägliches Spiel. Geschlechterkonstruktion in der sozialen Praxis* (Edition Suhrkamp, 1732 = n.F., Bd. 732, 1. Aufl., S. 153–217). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (2000). *Die zwei Gesichter der Arbeit. Interdependenzen von Zeit- und Wirtschaftsstrukturen am Beispiel einer Ethnologie der algerischen Übergangsgesellschaft* (Édition discours, Bd. 25). Konstanz: UVK.
- Bourdieu, P. (2001). *Meditationen. Zur Kritik der scholastischen Vernunft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (2002). *Ein soziologischer Selbstversuch* (Edition Suhrkamp, Bd. 2311). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (2005). *Die männliche Herrschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. (2009). *Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabyrischen Gesellschaft* (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, Bd. 291, 2. Aufl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. & Wacquant, L. J. D. (2006). *Reflexive Anthropologie* (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, Bd. 1793, 1. Aufl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Brubaker, R. (1993). Social Theory as Habitus. In P. Bourdieu, C. J. Calhoun, E. LiPuma & M. Postone (Hrsg.), *Bourdieu. Critical perspectives* (S. 212–234). Chicago: University of Chicago Press.
- Dölling, I. (2004). Männliche Herrschaft als paradigmatische Form der symbolischen Gewalt. In M. Steinrück (Hrsg.), *Pierre Bourdieu. Politisches Forschen, Denken und Eingreifen* (S. 74–90). Hamburg: VSA.
- Dölling, I. (2009). Männliche Herrschaft (domination masculine). In G. Fröhlich & B. Rehbein (Hrsg.), *Bourdieu-Handbuch. Leben, Werk, Wirkung* (S. 172–178). Stuttgart: J.B. Metzler.
- Dölling, I. & Kraiss, B. (2007). Bourdieus Soziologie der Praxis: ein Werkzeugkasten für die Frauen- und Geschlechterforschung. In U. Bock, I. Dölling & B. Kraiss (Hrsg.), *Prekäre Transformationen. Pierre Bourdieus Soziologie der Praxis und ihre Herausforderungen für die Frauen- und Geschlechterforschung* (S. 12–37). Göttingen: Wallstein.
- Engler, S. (1993). *Fachkultur, Geschlecht und soziale Reproduktion. Eine Untersuchung über Studentinnen und Studenten der Erziehungswissenschaft, Rechtswissenschaft, Elektrotechnik und des Maschinenbaus* (Blickpunkt Hochschuldidaktik, Bd. 92). Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
- Engler, S. (2001). „In Einsamkeit und Freiheit“? Zur Konstruktion der wissenschaftlichen Persönlichkeit auf dem Weg zur Professur. Konstanz: UVK.

- Engler, S. (2003). Habitus, Feld und sozialer Raum. Zur Nutzung der Konzepte Pierre Bourdieus in der Frauen- und Geschlechterforschung. In B. Rehbein, G. Saalman & H. Schwengel (Hrsg.), *Pierre Bourdieus Theorie des Sozialen. Probleme und Perspektiven* (Theorie und Methode. Sozialwissenschaften, S. 231–250). Konstanz: UVK.
- Engler, S. (2010). Habitus und sozialer Raum. Zur Nutzung der Konzepte Pierre Bourdieus in der Frauen- und Geschlechterforschung. In R. Becker & B. Kortendiek (Hrsg.), *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie* (3. Aufl., S. 257–268). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Frerichs, P. (2000). Klasse und Geschlecht als Kategorien sozialer Ungleichheit. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 51 (1), 36–59.
- Jäger, U., König, T. & Maihofer, A. (2012). Pierre Bourdieu: Die Theorie männlicher Herrschaft als Schlussstein seiner Gesellschaftstheorie. In H. Kahlert & C. Weinbach (Hrsg.), *Zeitgenössische Gesellschaftstheorien und Genderforschung. Einladung zum Dialog* (Gesellschaftstheorien und Gender, S. 15–36). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- König, T. (2012). *Familie heisst Arbeit teilen. Transformationen der symbolischen Geschlechterordnung* (Analyse und Forschung, Bd. 75). Konstanz: UVK.
- Krais, B. (2001). Die feministische Debatte und die Soziologie Pierre Bourdieus: Eine Wahlverwandtschaft. In G.-A. Knapp & A. Wetterer (Hrsg.), *Soziale Verortung der Geschlechter. Gesellschaftstheorie und feministische Kritik* (Forum Frauenforschung, Bd. 13, 1. Aufl., S. 317–338). Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Krais, B. (2004). Soziologie als teilnehmende Objektivierung der sozialen Welt. In S. Moebius & L. Peter (Hrsg.), *Französische Soziologie der Gegenwart* (UTB, Bd. 2571, S. 171–210). Konstanz: UVK.
- Krais, B. (2008). Wissenschaft als Lebensform. Die alltagspraktische Seite akademischer Karrieren. In Y. Haffner & B. Krais (Hrsg.), *Arbeit als Lebensform? Beruflicher Erfolg, private Lebensführung und Chancengleichheit in akademischen Berufsfeldern* (S. 177–211). Frankfurt am Main, New York: Campus.
- Krais, B. (2011). Die männliche Herrschaft: ein somatisiertes Herrschaftsverhältnis. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 36 (4), 33–50.
- Krais, B. & Gebauer, G. (2002). *Habitus* (Einsichten: Themen der Soziologie). Bielefeld: transcript.
- Meuser, M. (2006). *Geschlecht und Männlichkeit. Soziologische Theorie und kulturelle Deutungsmuster* (2. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Penz, O. (2010). *Schönheit als Praxis. Über klassen- und geschlechtsspezifische Körperlichkeit* (Reihe Politik der Geschlechterverhältnisse, Bd. 42). Frankfurt a.M., New York: Campus.
- Schlüter, A. & Faulstich-Wieland, H. (2006). Erziehungswissenschaftliche Geschlechterforschung. Inspirationen und Modifikationen durch Pierre Bourdieu. In B. Friebertshäuser, M. Rieger-Ladich & L. Wigger (Hrsg.), *Reflexive Erziehungswissenschaft. Forschungsperspektiven im Anschluss an Pierre Bourdieu* (S. 213–230). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Suderland, M. (2009a). *Ein Extremfall des Sozialen. Die Häftlingsgesellschaft in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern*. Frankfurt am Main, New York: Campus.
- Suderland, M. (2009b). Sozialer Raum (espace social). In G. Fröhlich & B. Rehbein (Hrsg.), *Bourdieu-Handbuch. Leben, Werk, Wirkung* (S. 219–225). Stuttgart: J.B. Metzler.

- Völker, S. (2004). *Hybride Geschlechterpraktiken. Erwerbsorientierungen und Lebensarrangements von Frauen im ostdeutschen Transformationsprozess* (Forschung Soziologie, Bd. 205). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Wacquant, L. J. D. (2003). Zwischen Soziologie und Philosophie. Bourdieus Wurzeln. In B. Rehbein, G. Saalman & H. Schwengel (Hrsg.), *Pierre Bourdieus Theorie des Sozialen. Probleme und Perspektiven* (Theorie und Methode. Sozialwissenschaften, S. 59–66). Konstanz: UVK.
- Zimmermann, K. (2000). *Spiele mit der Macht in der Wissenschaft. Passfähigkeit und Geschlecht als Kriterien für Berufungen*. Berlin: Edition Sigma.

Autor_in:

Daniela Heitzmann wurde 1983 geboren und studierte von 2002 bis 2008 Soziologie und Geschichte an den Universitäten in Gießen und Dresden. Nach ihrem Abschluss als Diplom-Soziologin mit einer Arbeit zur Institutionalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung an deutschen Universitäten arbeitete sie im Jahr 2009 als Beauftragte für Gleichstellungsmanagement beim Rektor der TU Dresden. Seit 2010 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin des Arbeitsbereichs Gender & Diversity Studies (vormals: Gender Research Group) an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. In ihrer Promotion entwickelt sie mit den analytischen Instrumenten von Pierre Bourdieu eine soziologische Perspektive auf das Phänomen Fortpflanzung und untersucht damit einhergehende Differenzierungsprozesse.

Kontakt:

Gender Glossar | Open-Access-Zeitschrift | ISSN 2366-5580
Universität Leipzig
Erziehungswissenschaftliche Fakultät
Dittrichring 5–7
D-04109 Leipzig
redaktion@gender-glossar.de
www.gender-glossar.de

Nutzungsbedingungen:

Dieses Werk bzw. Inhalt steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung 3.0](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode). Diese Lizenz erlaubt es, den Inhalt unter folgenden Bedingungen zu vervielfältigen, zu verbreiten und öffentlich aufzuführen: Der Name des Autor*/Rechtsinhaber* muss genannt werden. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>